

Versteht sich  
nachmittags mit Ausnahme des  
Sonntags und Feiertage.

Menschenpreis  
monatlich 60 S., 1/2 Jährl. 1.50 S.  
Jahresabonnement 15 S. Durch  
die Post bezogen 1.65 S.

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht bezugsbar, kostet  
monatlich 10 S., 1/2 Jährlich 30 S.

# Die Neue Welt

Infektionsgefahr  
betrifft für die Epiphyse  
Besteile oder deren Raum  
15 S., für Wohnungs-  
Bereins- und Besamungs-  
anzeigen 10 S.  
Im reaktionellen Teile  
kostet die Zeile 60 S.

Infektare für die fällige  
Stammern müssen höchstens  
bestimmtes 1/10 Uhr in der  
Exposition aufgegeben sein  
Eingetragen in die Post-  
zeitungsliste unter Nr. 720.

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weizenfels-Zeitz,  
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißstraße 21, erster Hof pastorens rechts.  
Telegramm-Adresse: Volkswelt Halle.

Nr. 189

Sonnabend den 15. August 1896.

7. Jahrg.

### Die werbende Kraft der Sozialdemokratie,

so betitelt sich in der freisinnigen Wochenschrift Die Nation ein von Dr. Th. Barth unterzeichneter Aufsatz.

Man könnte diesen ganzen Artikel füglich unbeschadet beiseite legen, wenn in ihm nicht gerade ein geistiger Führer der freisinnigen Gruppe Anschauungen zu Tage förderte, die sonst nur bei ganz oberflächlichen Köpfen zu finden sind.

Rudwig Hambergers Artikel „Zur Philosophie des Vätertreits“, die Auseinandersetzungen von Lujó Krenau über den Niedergang des Liberalismus, die Ausführungen Leon Lecleres über die jüngste Wahlverlegenheit der liberalen Liberalen, sowie der Beresungsvorgang, in welchem sich die liberale Partei Destricks befindet, veranlassen Th. Barth, diesen Erscheinungen näher auf den Grund zu gehen und dieses „Problem in die Frage zu fassen: „Worin besteht die werbende Kraft der Sozialdemokratie?“

Er giebt zu, daß in einzelnen Staaten des europäischen Kontinents die Sozialdemokratie den liberalen Parteien den Vorrang abgelassen hat und daß sie speziell in Deutschland den Fortschrittler arge Wahlverlegenheiten beigebracht hat.

Diesem Niedergang der liberalen Partei folgt er gleichzeitig den Trost bei, daß mit dem Niedergang der Partei nicht auch notwendigerweise ein Niedergang des Liberalismus d. h. der liberalen Ideen verbunden sei.

Er ist vielmehr der Ansicht, daß aus der Uebernahme und radikalen Gestaltung liberaler Forderungen die „werbende Kraft der Sozialdemokratie“ hervorgegangen ist und noch weiter hervorzuheben, während das eigentlich Spezifische der Sozialdemokratie, der Kollektivismus ihres Programms — niemals die vermutete große Anziehungskraft besitzen hat und jedenfalls für Zeit herab nicht mehr besitzt.

Welches sind nun die liberalen Forderungen, deren radikale Umgestaltung allein genügt, um den Stieg der Sozialdemokratie in allen zivilisierten Ländern des alten Kontinents herbeizuführen? Hören wir darüber Herrn Th. Barth in seiner Ausführlichkeit:

„Der Kernpunkt des Liberalismus ist die Rechtsgleichheit, nicht bloß die formale Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetz, sondern eine wahre Gleichheit der Berechtigung aller Bürger gegenüber dem Staat. Diese Gleichheit schließt die Privilegierung einzelner Klassen im Wege der Verwaltung, wie im Wege der Gesetzgebung aus; sie läßt es nicht zu, daß einzelne Stände, einzelne Konfessionen, das Adel und Reichthum begünstigt und andere Staatsbürger von gleicher Leistungsfähigkeit zurückgesetzt werden. Diese materielle Rechtsgleichheit schließt ferner den Protektionismus aus dem gesamten Gebiete der Wirtschaftspolitik aus, wie die Bewilligung von Schutzzöllen, Liebesgaben, Ausfuhrprämien zc. In dieser Weise braucht man die Idee der materiellen Rechtsgleichheit nur auf allen Gebieten des staatlichen Lebens weiter zu verfolgen, um das innerste Wesen des Liberalismus zu erkennen.“

### Die Rückkehr von Mekka.

Bilder aus dem orientalischen Volkleben von Fritz Kunert.  
34) (Wachst. verb.)

Durch irgend eine Empfehlung, einen Zufall lief ich in eben dieses Haus damals hinein, in welchem ich heute hier bin. Ich wurde als Diener angenommen und verbrachte mich sojournen mit Haut und Haaren an Lauff, meinen Herrn, von dem ich zuerst im Hause, später in den Begleitungsstellen verwendet wurde und dann noch eine Zuseherin mein Weib. Die vierte Stelle, die mich gleich für einen brauchbaren Menschen und schenkte mir bald sein ganzes Vertrauen. Er hatte nur ein einziges Kind, Halim, ein Mädchen, das mit mir gleichalt war.

Lauff war viel kränzlich, und mit zweimalwanzig Jahren mußte ich die Leitung der ausgedehnten Geschäfte fast ganz auf mich nehmen, ohne doch etwas Rechtes von der Sache zu verstehen. Das heißt, ich verstand ungefähr ebenso viel als Lauff und seine Betreuerinnen. Wir liebten eben den Dingen im Namen Gottes und des Propheten ihren Lauf.

Kurze Zeit, nachdem Lauff mir Halim zum Weibe gegeben, starb er, und ich trat als Erbe in alle seine Rechte. Ich führte die Geschäfte, sowie ich es vermochte, weiter und vervollständigte meinen Varem. Neben Halim wurde zunächst eine Fretterin und dann noch eine Zuseherin mein Weib. Die vierte Stelle, die mich gleich für einen brauchbaren Menschen und schenkte mir bald sein ganzes Vertrauen. Er hatte nur ein einziges Kind, Halim, ein Mädchen, das mit mir gleichalt war.

Lauff war viel kränzlich, und mit zweimalwanzig Jahren mußte ich die Leitung der ausgedehnten Geschäfte fast ganz auf mich nehmen, ohne doch etwas Rechtes von der Sache zu verstehen. Das heißt, ich verstand ungefähr ebenso viel als Lauff und seine Betreuerinnen. Wir liebten eben den Dingen im Namen Gottes und des Propheten ihren Lauf.

Kurze Zeit, nachdem Lauff mir Halim zum Weibe gegeben, starb er, und ich trat als Erbe in alle seine Rechte. Ich führte die Geschäfte, sowie ich es vermochte, weiter und vervollständigte meinen Varem. Neben Halim wurde zunächst eine Fretterin und dann noch eine Zuseherin mein Weib. Die vierte Stelle, die mich gleich für einen brauchbaren Menschen und schenkte mir bald sein ganzes Vertrauen. Er hatte nur ein einziges Kind, Halim, ein Mädchen, das mit mir gleichalt war.

Dieser materiellen Rechtsgleichheit in ihren letzten Konsequenzen auch in Rücksicht auf die Arbeiter Stellung zu verschaffen, ist der liberalen Partei selbst zu Zeiten, als sie im Besitz ihrer Größe stand, niemals eingefallen, und aus dieser Unterlassungspflicht leitet Th. Barth die wesentliche Erleichterung einer besonderen Arbeiterpartei her.

Hier verlassen Herrn Th. Barth die historischen Kenntnisse.

Ist denn in der Welt weiter nichts vor sich gegangen, was die Gründung einer Arbeiterpartei befördern half, als daß die Liberalen ihren Liberalismus vergessen haben?

Sollte Herr Barth nicht wissen, daß durch die Revolutionierung unter wirtschaftlichen Verhältnissen, durch die mechanische und technische Entwicklung, durch die internationale Gestaltung unseres Verkehrswezens ein industrielles Proletariat geschaffen worden ist, dessen Emanzipationskampf eine historische Notwendigkeit ist, wie mit dem Auftreten der Industriearbeiter der Abgang der liberalen Partei eine geschichtliche Notwendigkeit war?

Die sich immer mehr erweiternde Kluft zwischen Kapital und Arbeit, die daraus resultierende Proletarisierung weiterer Bevölkerungsschichten, das ist der Boden, aus dem die Sozialdemokratie ihre werbende Kraft zieht, und der ihre Existenz auch nicht gefährdet hätte, selbst wenn die liberalen Parteien sich von Zeit zu Zeit ihres „innersten Wesens“ erimert hätten.

Sicherlich sind das Sozialistengesetz und sonstige Polizeimaßregeln, die zur Rettung der bürgerlichen Gesellschaft erlassen sind, für die Organisation von Vorteil gewesen und haben Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie gebracht; aber auch ohne diese Maßnahmen stände die Sozialdemokratie da.

„Man vergessend nicht, daß die Träger dieser liberalen Ideen, zu denen Th. Barth auch gehört, mit ihrer Agitation gegen die winzige Sonntagstruppe der Handelsangestellten, mit ihrem Heißsein bei der Fixierung der Arbeitszeit der Bäcker, und mit dem Willen einen Schritt weiter zu gehen, wie weit die Herren Liberalen einen Schutz der Arbeiter gegen die Profitwut ausgebeutet wissen wollen, so weit er nämlich den Herren Kapitalisten die Profite nicht schmälert. Das heißt mit anderen Worten: „Wasch mir den Kopf, aber mach ihn mir nicht naß.“

Kopfschütteln erregen die Ausführungen, daß „trotz aller Mängel unserer privatalphabetischen Wirtschaftsordnung die Kunden lenkt und seinen Sinn darauf richtet, bei mir zu kaufen oder bei meinem Nachbarn.“

Zu jener Zeit ging ich eines Tages mit einem durch mich überquartier. Da fingt plötzlich eine junge, bildliche Jüdin, die schon öfter im Wager bei mir gekauft hatte, aus einem Hauch heraus und auf mich zu. Sie hielt meine Hand und bat mich herzlich mit verflüchtigen Lippen, ihr in das Haus zu folgen. In einem kleinen lauschigen Gärtchen hinter dem Hause rief sie: „Herr, best meinem Vater!“ Er soll den Barmen am Geld bei den Befürwortern betrogen haben. „Sich ihm!“ Er hat nicht betrogen, er ist zu klug, zu vorichtig, er kennt den Wafsch. D. rotet, eilt! Selbst meinem armen, alten Vater. „Ich stelle mich in Euren Schutz.“

„Ja, aber wo ist der Vater?“

„Sie wachen ihn ins Gefängnis, sein Geld, seine Verhältnisse sind konfiszirt. Und im Gefängnis werden sie ihn umbringen. Er hat niemand als mich. Meine Glaubensgenossen wagen nichts für ihn, traulos ließen sie ihn im Stich. O Herr, best ihm, best ihm!“

„Das Mädchen war hübsch, schön; sie gehörte zu den Sephardim, die aus Portugal ausgewandert sind. Sie war groß — einen Kopf größer als ich — schlau und doch äppig.“

„Ich mußte mich zusammennehmen, um aus dem leidenschaftlichen Mädchen, die hieß Miriam, alles das herauszubekommen, was ich wissen mußte; denn ich wollte wenigstens einen Versuch machen, ihr zu willfahren.“

Als ich antrah, wollte sie mir zu dem Wafsch folgen, was ich nur mit Mühe verhindern konnte; ich verpackt ihr, in einigen Stunden Nachricht zu geben, sie solle mich erwarten.“

Als ich mich endlich auf den Weg gemacht hatte, sah ich das jüdische Mädchen in seiner Schönheit vor mir; ich sah, wie ihre herrlichen Zähne beim Sprechen aufblühten, ich sah das Weisse in ihren großen Augen leuchten. Er fiel mir auf, wie dicht ihr schwarzes Haar gelochten war, wie reizend gefornit ihr Kopf und ihre kleine, weiche Hand waren. Und dann der durchdringende Blick ihrer nachdringlichen Augen. Dazu endlich der unergreifliche, gelbe Licht unter imprudienten Schümmen, der bei Miriam an die zarteste und reinste Farbe des Bernsteins erinnerte.“

„Ich wußte damals nur, daß ich rasend in dieses Weib verliebt war; allerdings war mit auch klar, daß meine Bemühungen um ihren Vater keinen Erfolg haben konnten. Ob der Jude schuldig war oder nicht, war vollständig unerschicklich; jedenfalls war Wafsch reich, sehr reich; er war sehr voll, wie ein vom Wasser aufge-

wirtschaftliche Lage der Arbeiter sich im Laufe der Zeiten verbessert hat. Die menschliche Arbeitskraft wird von Jahr zu Jahr produktiver; d. h. die Summe der Arbeitsprodukte im Verhältnis zur aufgewandten Arbeitskraft wächst beständig.“

„Das stimmt wohl, aber was hat das für den Arbeiter für einen Vorteil? Was nützen dem Arbeiter die angehängten Arbeitsprodukte, wenn er nicht in den Stand gesetzt ist, die Produkte seiner Arbeit sich auch aneignen zu können? Sind Herrn Barth denn nicht die Ursachen bekannt, aus denen schulpflichtige Kinder, Mädchen und Frauen in wirtschaftlichen Kämpfe sich abmühen müssen? Die Köhne der Männer sind eben derart bemessen, daß sie für den Unterhalt der Familie nicht ausreichen, daher muß Weib und Kind eingreifen, um den Ausfall decken zu können, und in den allermeisten Fällen bleibt doch noch die Not und Entbehrung ständiger Gast. Gerade dieses beständige Anwaschen der Arbeitsprodukte ist es ja, was in regelmäßigen Zeitabschnitten den ökonomischen Vankrotz unserer Bourgeoisie zu Tage fördert.“

In jeder Krise, diesem unermesslichen Ereignis unserer anarchischen Produktionsweise, ersticht die Gesellschaft unter dem Wust ihrer Produktionskräfte und Produkte und steht ratlos vor dem Widerspruch, daß die „Produzenten nichts zu konsumieren haben, weil es an Konsumumenten fehlt.“

Hier, Herr Barth, sind die unerschöpflichen Quellen, aus denen die Sozialdemokratie ihre unermeßliche Kraft schöpft. Nicht beruhen diese Quellen in den doktrinarischen Erörterungen über die „formale und materielle Gleichberechtigung der Staatsbürger“, mit denen die Liberalen schon seit dem Tage ihres Aufkommens hauffen gehen. Auch der Vorwurf, daß die Sozialdemokratie den Kollektivismus in den Hintergrund gestellt habe, trifft absolut nicht zu.

Wenn die Diskussion über diesen Punkt weniger hervorritt, so ist der Grund doch wohl darin zu suchen, daß man über selbstverständliche Dinge nicht mehr zu debattieren braucht.

Sehr treffend schreibt unser Friedrich Engels über diesen Punkt in seinem Buche „Düring's Unwissenschaft der Wissenschaft“: „Die Befreiung der familiären Produktionsmittel durch die Gesellschaft hat, seit dem geschichtlichen Auftreten der kapitalistischen Produktionsweise, einzelnen, wie ganzen Völkern öfter mehr oder weniger unklar als Zukunftsideal vorgeschwebt. Aber sie konnte erst schärflich, erst geschichtliche Notwendigkeit werden, als die materiellen Bedingungen ihrer Durchführbarkeit vorhanden waren. So wie jeder andere gesellschaftliche Fortschritt wird auch sichtbar nicht durch die gewonnene Einsicht, daß das Dasein der Klassen der Gerechtigkeit, der Gleichheit zc. widerspricht, nicht durch den bloßen Willen, diese Klassen abzuschaffen, sondern durch gewisse neue ökonomische Bedingungen. Die Abschaffung der gesellschaftlichen Klassen hat zur Voraussetzung einen Höhergrad der Entwicklung der Produktion, auf dem die Aneignung sämtlicher triebener Schwamm, und die Hand hatte sich bereits auf ihn gelegt, die das, was er entzogen hatte, wieder aufstreckt. Da gab es keine Rettung, aber ich wollte wenigstens den Ausgang erfinden, um dem Wüthen etwas Gewisses mitteilen zu können.“

Nachdem ich durch kleinere Vorfälle bis zum Wafsch vorgedrungen war, nachdem er eine Unbuddendunne wie einen schlechten Papierhalter eingestekt hatte, schrieb er mir — er ließ mich sich dabei etwas etwas Spottung durchbilden — daß mein Lieberbringer jeder Zeilen eine Unterredung mit dem Juden Wafsch zu bewilligen lie.

„Was ich erwartet hatte, fand ich im Gefängnis bereits befristet: Wafsch war nicht mehr unter den Lebenden; am Vormittag schon war er nach verzweifelter Widerstande erschossen und in den ersten Nachmittagsstunden schnell eingekerkert worden.“

Als ich Miriam die Schwere nachricht brachte, sprang sie wie eine Tiergasse auf und schrie: „Du verfluchte dieser Wafsch und seine Genternechte, du verfluchte meine Glaubensgenossen, die das weisse Haar meines Vaters nicht gerührt, nicht bewegt hat; ich sage mich los von ihnen, von ihrem Weibchen, von ihrem Gott, der mich in der höchsten Not verlassen hat, ich habe mich und die diesen Menschenhunden! Möge die Erde bersten, sie verschlingen und zermalmen. Verflucht, verflucht, dreimal verflucht!“

Sie brach bewußtlos zusammen und hing mir wie ein Leichnam in den Armen.“

Als sie wieder zu sich gekommen war, befehle die Polizei das Haus, und Beamte ergreifen im Namen der Obrigkeit und der Gehege Besitz von dem Eigentum Miriams.“

Nächere Bemerkende hatte sie nicht. Miriam sollte sie sich unter solchen Umständen wenden? Kurz, sie verfluchte ihr Haupt mit einem dunkeln Schmutz, folgte mir auf meine Stufen und Berührungen in mein Haus und ward mein Weib.

Das Verhältnis war stets ein sehr mehrwürdiges und unverständliches zwischen uns lieben. Noch auf dem Gang nach meinem Hause sagte sie mir unwohlhaben, daß sie mich nicht liebe; denn in ihr flamme eine Glut, wie in dem Feuer Salamitis, aber sie habe nur einen Seiden sehen, wie ihn das Schloß schloß.

„Doch vertraue ich Dir nicht!“ fuhr sie fort; „denn Du wirst es — vor wie nach — mit den anderen Weibern neben mir halten; aber ich will leben, um Dir zu danken und von meiner Dankeschuld abzutragen.“

(Fortsetzung folgt.)

Produktionsmittel und Produkte durch eine besondere Klasse ein Hindernisgrund der Entwicklung geworden ist. Dieser Punkt ist jetzt erreicht."

In knapper und präziser Form finden diese Ausführungen Engels ihre Stelle in dem Programm der Sozialdemokratischen Partei und sie sind jedem, der sich mit dem theoretischen Ausdruck der proletarischen Bewegung, dem wissenschaftlichen Sozialismus" beschäftigt, in Fleisch und Blut übergegangen.

Es wäre traurig um die proletarische Bewegung, wollte sie ihre verbende Kraft aus den Unterlassungsünden anderer Parteien ziehen. Die Sozialdemokratie bildet die Anhängerschaft einer Weltanschauung, die ihre Wurzeln in ökonomischen Verhältnissen hat, und die ihren Siegeslauf durch die Welt nimmt, unbeachtet das vorübergehende Auswachen oder die Fehlebung anderer Parteien.

### Tagesgeschichte.

**König Stumm's Ablebnungsversuche** erfahren wieder eine neue Beleuchtung. Bekanntlich bereitete der Reumtischer Selbstherrlicher, daß er auf Zeitungen und Personen Beeinflussung für seine Zwecke ausübte. Die Frankf. Ztg. ist in der Lage, einen interessanten Brief zu veröffentlichen, der gerade das Gegenteil von dem beweist, was der Halberger Schloßherr im tiefsten Druftone ewangelischer Ueberzeugungstreue den Gläubigen — es sind ihrer allerdings nur noch wenige — so oft verkündet hat. In Nr. 217 der Reumtischer Volksztg. vom vorigen Jahre befindet sich ein Artikel über den Duellkampf, der die Ansichten Kaiser Josephs II. der zwei Offiziere seiner Armee wegen Zweikampfs kriegsgerichtlich bestrafen ließ, wobei er und außerdem die Verdienste des Gemahls der jetzigen Königin von England um die Ausrottung des Duellkampfes in der englischen Armee hervorhob. Die Nr. 218 derselben Zeitung brachte die Nachricht von der Begründung Stumm's wegen seiner bekannten Schießaffäre mit Professor Wagner. Die Zusammenstellung beider Notizen hatte nun den ganzen Zorn des Allgewaltigen vom Halberger herausgefordert und das Ergebnis dieses Hornes war folgender Schreibzettel, der am 17. September an die Zeitung der Reumtischer Volksztg. abgeliefert wurde:

Der schändliche Artikel, welcher sich in Ihrer gestrigen Nummer 217 gegen das Duell wendet, kam in Verbindung mit Ihrem Referate über meine eigene Duellangelegenheit in Ihrer heutigen Nummer nur als der Ausfluß einer selbsttätigen Gesinnung nicht nur gegen mich, sondern selbst gegen Seine Majestät den Kaiser aufzufassen werden. Kein Mensch wird glauben, daß das Zusammenstellen beider Artikel ein zufälliges ist und daß der Schluß des gestrigen Artikels eine andere Bedeutung habe, als eine gefährliche Gegenüberstellung des Unabnehmer Sr. Majestät mit der Praxis Kaiser Josephs und anderer Nachahmer.

Unter diesen Umständen bitte ich, mir klipp und klar zu sagen, ob Sie Ihre Stellung gegen mich und weit über mich hinaus gegen andere mit dem Reumtischer Volksztg. in Verbindung haben, oder ob es sich hier um eine Selbsttätigkeit des Redakteurs handelt, welche Sie künftig zu hindern in der Lage sind. Achtungsvoll

Karl von Stumm."

Die Frankf. Ztg. bemerkt lakonisch dazu: Wir können uns kaum leisten, daß Herr v. Stumm den Versuch einer Klage und der Erklärung über die künftige Bestimmung des Blattes gemacht hat, um dessen Leiter zu einem Frühstich einzuladen; wie näher liegt die Vermutung, daß diese Anfrage deshalb erfolgt ist, um im Falle nicht genügender Erklärungen auch diese Zeitung in ähnlicher Weise zu bombardieren, wie das mehrere Male Tagelichter, das bekanntlich nach oben hin wegen antimonarchischer sozialistischer Umtriebe demontiert wurde. Wunders kann man sich fernerhin über die Begriffsverwirrung des Herrn v. Stumm, die ihn von dem Quell als von einer monarchischen Institution" reden läßt. "Monarchische Institutionen" spielen gewöhnlich nicht in der Reichstagspolitik eine Rolle. Was dementsprechend das obigen Briefes wird man künftige Erklärungen Stumm's auf den wahren, ihnen gebührenden Wert zurückzuführen wissen."

**Eugen Richters niedrige Kampfesweise** hat sich dieser Lage einmal wieder glänzend erprobt. Seine Freiz. Ztg. schrieb gegen den Genossen Peus, den Reichstagskandidaten für den Wahlkreis Brandenburg-Weißhagen, folgendes:

(E. Peus) hat als Sohn eines Tischlermeisters, durch die Gunst seines Vaters einen reichen Mann, seine Ausbildung für wünschenswert erachtet. Obwohl die Erbschaftssteuer als auch danach das dortige Gymnasium absolviert. Das hindert ihn natürlich nicht, jetzt nach Präfekten auf die hunderttausend Kapitalisten zu schellen.

Die geistige Entwicklung aber unersetzlichen vom Sozialdemokratien verfehlt das Blatt mit der Bemerkung:

Peus beweist also eine außerordentliche Wandlungsfähigkeit. Wohl ist er nicht so leicht, er demnach nicht der unruhige wird Anarchist oder kehrt zu den kapitalistischen Feindschaften zurück."

Schade, daß Herr Eugen Richter nicht auch Sohn eines Tischlermeisters ist; vielleicht wäre er dann besser gehobelt. Es muß um die Ausichten der Freizinnigen im Wahlkreise herzlich schlecht stehen, daß deren Chorführer zu so schädigen Mitteln der Polemik greift, um dem Gegner zu schaden. Aber der Erfolg wird der entgegengesetzte sein. Die Wähler werden nicht wie Herr Richter von einem Menschen verlangen, daß er, sei es auch aus Dankbarkeit, seine Ueberzeugung verleihe und zum Heuchler und Streber werde. Für eine konsequente Fortentwicklung auf geistigem Gebiet hat Eugen Richter freilich kein Verständnis. Er ist heute noch der verächtliche Mandatsträger, der er schon vor 30 Jahren war. Er hat den Gang der Welt noch immer nicht begriffen, und sie wird gar bald genug ihn zu den politischen Toten werfen. Trotzdem darf er aber nicht von anderen verlangen, daß sie ebenfalls nicht mit der Zeit fortschreiten.

**Ein neues Auswanderungsgesetz** soll dem nächsten Reichstage vorgelegt werden. Das Auswanderungsgesetz soll durch dasselbe dem Staatsrechtlich des Auswanderers unterstellt werden, nicht mehr, wie bisher, dem Reichsamt des Innern. Und die Errichtung einer Agentur für Auswanderung wird von besonderer Erlaubnis abhängig gemacht.

**Noch ein kleines Mittel.** Der Arbeiter-Ratgel aus dem Lande läßt unsere Agrarier schon lange darauf sitzen, wie sie am besten billiges Arbeitermaterial erhalten könnten. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat darum den klugen Einfall gefaßt, für die Herren Agrarier

den ländlichen Arbeitsnachweis zu monopolisieren und den Bundesrat ersucht, den gewerblichen Arbeitsnachweis durch Privatpersonen zu übertragen, indem er eine reichs-gesetzliche Änderung des Gefindennachweises vorschlägt. Um Material für eine solche Regelung herbeizufinden, hat der Vorstand sämtliche deutsche landwirtschaftlichen Zentralvereinigungen aufgefordert, zu prüfen, ob eine Organisation des ländlichen Arbeitsnachweises durch Arbeiter mehr geeignet ist, die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte auf der Arbeitsstelle und dem ländlichen Berufe zu erhalten, als die gewerbliche Arbeitsvermittlung. Man kann sich an den gewerblichen abhaken, daß die Antworten so ausfallen werden, wie sie eben Agrarier brauchen. Sie wollen unbedingt die ländlichen Arbeitskräfte auf Gnade und Ungnade ausgeliefert haben und mittels schwarzer Listen, die die Art des nachweisstellen der Arbeitergeber sich gegenseitig ausbilden würden, wäre es ihnen ja auch ein Leichtes, ihre Arbeiter müde und gefügig zu machen.

**Ueber die militärischen Maßregeln** aus Anlaß des Arbeiterfängerfestes in der Reichsborfer Brauerei am Sonntag melde noch die Spand. Korz., daß in der Kaiserin des dritten Brandenburg. Trainbat, zu Spandau für 1 Offizier und 30 Mann die Pferde gestalltet standen; die Truppe mußte sich bis 11<sup>1/2</sup> Uhr nachts zum Aufbruch bereit halten.

Die Pferde sollten wohl für die berühmten kriegsministeriellen Feuerpistolen dienen, mit denen v. Schellendorf die Rosen bearbeiten lassen wollte?

**Gegen die bestehende Militärstrafprozess-Ordnung** spricht sich in einem längeren Artikel der D. Jur.-Ztg. der preussische Ober-Auditeur a. D. Geh. Justizrat Solms ziemlich scharf aus.

**Ans der Ferienkolonie.** Vor dem Militärbezirksgericht in München war am Dienstag der Artillerieregiment Riermeier von der Garnison Augsburg wegen Mißhandlung eines Untergebenen, wegen Unterdrückung und Urkundenfälschung angeklagt. Riermeier hatte einen Soldaten in vier Fällen aus geringfügigen Ursachen geschlagen, gedroht. Er hatte ihn mit einem Riemen, an dem eine Schnalle war, so geschlagen, daß der Soldat drei Tage Schmer empfan; einmal hatte er den in der Scheide stehenden Schloßhaken nach ihm geworfen, ihn mit dem Schloßhaken des Säbels in die Seite getroffen, daß er acht Tage Schmerzen verspürte. In einer Reihe von Fällen hatte Riermeier dem ihm untergebenen Soldaten an deren Lohnsummen, Biergeldern, Vorkaufszulagen u. Beträge von 8 bis 20 Pfennigen vorenthalten, und die Duntungen, welche die Soldaten hätten unterschreiben sollen, durch Nachschreibung der Unterschriften gefälscht. Die Geschworenen verneinten die Unterdrückung und die Fälschung, da Riermeier jeberzeit die vorenthaltenen Beträge hätte an die Empfänger zurückzahlen können. Er hat dies jedoch ein halbes Jahr lang nicht getan und schließlich, als die Sache aufkam, die Batterie die Geschäfte. Riermeier ist wegen Diebstahls, den er vor der Militärzeit begangen, mit 2<sup>1/2</sup> Monaten verurteilt, und hat Militärstrafen u. a. weil er sich von Untergebenen Bier und Speisen holen ließ, für die die das Geld auslegen mußten, ohne es wieder zu erhalten. Die Geschworenen verneinten ferner die Mißhandlung, verneinten, daß durch den Schlag mit dem Riemen Schmerz von drei Tagen erzeugt worden sei, und verneinten, daß Riermeier dem Soldaten habe treffen wollen, als er den Säbel nach ihm warf. Die Geschworenen nahmen nur Mißbrauch der Dienstgewalt durch vorräubischer Behandlung Untergebener an. Infolge dieses Wahrrspruchs erhielt Riermeier nur 42 Tage Mittelarrest. Vorher war auf Grund des Wahrrspruchs der gleichen Geschworenen ein Soldat zu 1<sup>1/2</sup> Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er sich in trunkenem Zustande abends auf der Straße der ihm angehängten Bekleidung durch eine Ordnungspatrouille zu entziehen suchte und — endlich festgenommen — noch die Patronenmunitionen in den "Häufchen", wie es in der Anklage heißt, an Schienbein und Baden stieß. Schmerzen hatten die Gestohlenen nicht empfunden, da sie hohe Stiefeln trugen und der Stiefelschaft den Stoß vollständig pariert hatte.

Es lebe die militärische Gerechtigkeit!  
**Kein Geld für eine Depesche.** Das Marineamt hat bela nützlich die Nichtanholung eines telegraphischen Berichtes über den Uebergang des Zitis damit begründet, daß das zu teuer gewesen wäre. Eine solche Begründung geht selbst der lammfrommen Rationalzeitung gegen den Strich. Sie schreibt: "Andeutungen vermeintlich oder wirklich offizieller Art, daß eine telegraphische Uebermittlung als zu kostbarlich unterliebe. (1) miten natürlich Widerspruch hervor, nach einem berechtigten Unmut wird das Deutsche Reich, welches beispielsweise für die Umzugskosten eines Reichsoffiziers von München nach Wien mehr als 20 000 M. bezahlt, doch wohl einige tausend Mark für die telegraphische Uebermittlung wenigstens der Hauptpunkte des Berichtes erwidern können. zumal angegeben wird, daß das britische Eintreffen desselben sich bis Mitte September verzögern würde. Der Groll muß dem jähren Blatte über die seltsame Umwandlung von Sparsamkeit tief gegangen sein, ehe es sich dagegen auflehnt."

**Unter den Häuten von Schulenteln.** In letzter Zeit ist von deutschen Gerichten mehrmals festgestellt worden, daß Schulenteln in widerrechtlicher und brutaler Weise Personen mißhandeln. Namentlich ist dies auch für Berlin festgestellt worden. Nun liegt abermals ein neuer Fall der schamlosen Ausdehnung vor. Ein angetrunkenen Tischler wurde auf einer Berliner Revier-Wache so ausgerichtet, daß er schwer krank darniederliegt. In dem ärztlichen Zeugnis, daß dem Tischler ausgestellt wurde, befindet sich folgende Stelle: Der Mann befindet sich übermäßig im Zustande fast völliger Erschöpfung. Der Körper weist frische Zeichen der entzündlichen Verletzungen an. Durch einen glücklichen Zufall kann der brutale Akt durch Zeugen bewiesen werden. Die meisten Mißhandlungen gelangen nie an die Öffentlichkeit, weil außer den Beteiligten selbst ein dritter Zeuge nicht vorhanden ist, und Staatsanwalt und Richter dem Beamten, der leugnet, mehr Glauben schenken, als dem verletzten Denunzianten. Nimmt sich gar die Presse eines solchen Falles an, so ist hundert gegen eins zu wetten, daß der verantwortliche Redakteur, zumal wenn er ein Sozial-

demokrat ist, hereinflücht. Man sollte nun annehmen, daß in den Fällen, wo eine gerichtliche Ueberprüfung dieser brutalen Beamten erfolgt, die empfindlichste Strafe eintreten würde. Schon im Interesse der Polizei Behörden, wie der Regierung und der Justiz wäre dies von Nutzen. Aber was erleben wir statt dessen im heutigen Reichstag? Zwar findet eine gerichtliche Beurteilung statt, aber die Fälle in München-Modbach und Stettin barium, erfolgt alsobald die Begründung. Wenn ein Arbeiter eine rote Kravatte trägt, oder einmal in der Öffentlichkeit sich des Bortes Revolution bedient, kann er einer Bestrafung entgegengehen. Wenn ein Beamter, dazu noch ein bewaffneter Beamter, in der Ausübung seines Berufes, sich an einem wütenden Menschen vergreift, so kann er hoffen, begnadigt zu werden. Wie laute doch unter Justiz-Minister von Schönfels: Wenn zwei dasselbe thun, ist es nicht dasselbe; auf der einen Seite bei einem schweren Vergehen, fast Strafflosigkeit, auf der anderen Seite, Bestrafung aus Gründen, die wir nicht verstehen können.

**In dem Zügenbericht des italienischen Konsuls** über die Italiener-Krawalle in Zürich-Angersfeld, der von der ganzen bürgerlichen Schweizerpresse mit Empfindlichkeit verurteilt wird, schreibt man nach dem Hamburger Echo: "Es muß bös in Italien stehen, wenn die Beamten auch über andere Dinge so berichten, wie der italienische Konsul in Zürich. Derselbe ist offenbar, wie andere Beamte auch, in erster Linie gegen die Sozialdemokratie befreit und darum sein dünner Bericht, mit dem er sich in der ganzen Schweiz unsterblich blamiert hat. In Italien freilich wurde er belobt, und die unglücklich demunzierten Opfer kämen in die Gefängnisse. So war es ja wohl immer unter Crispi? Mit dem italienischen Konsul in Zürich hat einmal das ganze perste System in Italien vor aller Welt sich bloßgestellt, was nur zu begrüßen ist."

**In Reichsmünzen** sind im Monat Juli geprägt worden für 1 506 600 Mark Doppelkronen, 100 000 Mark Zweimarkstücke, 1 350 509 Mark Einmarkstücke, 125 635 Mark Halbpennigstücke und 49 311 75 Mark Einpennigstücke.

**Eine schwere Strafe** wurde in Oldenburg über einen Landwehrmann verhängt. Er wurde zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er sich an einem Vorposten vergreift hatte. Warum er das gethan hat und wie er vorher geschurigt worden ist, darüber wird nichts berichtet.

**Wegen Kaiserbeleidigung** wurde in Hamburg der Fabrikarbeiter Jacobs zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Wegen Kaiserbeleidigung** wurde der Tagelöhner Huber in Wottheit zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte sich in der Wohnung seines Schwagers mißlieblich über den Kaiser und über den König von Württemberg geäußert. Der liebe Schwager hatte ihn demunziert.

### Ausland.

**Frankreich.** Seit dem 1. Juli sind 48 italienische Soldaten, durchweg Verlegter und Jäger, über die Grenze nach Frankreich deportiert. Am Dienstag melbten sich in Nizza fünf neue Defektoren, darunter der Einjährige, Regimentscorporal und Doktor der Rechte D'Nozti. Alle erklärten, sich durch die Flucht der Entsendung nach Cretzrua entzogen zu haben.

**Holland.** Der Herrsch. Seitdem ein großer Teil der Lehrer, vornehmlich der jüngeren, dem Sozialismus anhängt, verurden die Behörden, durch Vortraug u. s. w. die Leute einzufachern. Entlassungen wegen sozialistischer Propaganda werden gewöhnlich von der Regierung nicht zugelassen, findet man aber etwas anderes, dann steigt der betreffende Lehrer auf die Pfaffen. So ist jetzt der Redakteur des Volkskatholiken, der Genosse de Hartog, vom Gemeinderat in Amsterdum entlassen, weil er zwei Oberlehrer, "beleidigt" haben soll. Den Hartog ist ein tüchtiger Redner und Schriftsteller, dessen Thätigkeit als Propagandist den Herren schon längst ein Dorn im Auge war.

### Politisches und Gerichtliches.

Stoff für unsere Blätter. Das Landratsamt in Solha hat den Schulgen der benachbarten Dörfer verboten, sozialdemokratische Versammlungen auszuführen zu lassen. Dieser Verbot, die weltumspannende Idee des Sozialismus auszurotten, ist genial.

### Parteiorganisationen.

Ein Vierteljahrhundert. So schreibt der Vorwärts, war am 12. August seit dem Dresden'er Kongress unserer Partei verflohen. Er war von 55 Delegierten besucht die 22 Mandate hatten und 7000 stimmberechtigte Mitglieder vertreten. Die meisten der Delegierten wird wohl heute die hülfe Erde deden. So ruhen Portz und Braack, die auf dem Kongress bedeutungsvolle Referate hielten, längst im Grabe. Aber in die Reihen, die der Tod in unser Heer treffen hat, sind Tausende und Aber-tausende getreten. Die Sozialdemokratie ist zur größten und einflussreichsten Partei der deutsch sprechenden Völkerrämme geworden und was man seit 1871 aus angeht hat, um sie zu vernichten oder von ihrem Wege abzuwenden, es ist alles, alles vergeblich gewesen. Kein anderes Schicksal werden die haben, die uns heute bekämpfen und verfolgen. Mögen sie von den ihnen zu Gebote stehenden Genesmitteln Gebrauch machen, wie sie wollen. Wenn sie berechtigt das Recht ihrer Thätigkeit zeigen, werden sie finden, daß ihre Bemühungen, die feudal-kapitalistische Gesellschaft vom Sozialismus zu retten, vollständig vergeblich gewesen sind.

Der sozialdemokratische Parteitag in Braunschweig, die Reichstagswahlversammlung in Braunschweig, die hiesigen Blätter berichten, der Reichstagswahl von einem Tischler, oder Namens Söhler mittelst Einbruchs gestohlen worden. Der Dieb ist flüchtig und bisher nicht ergriffen worden.

In Leipzig starb Donnerstag nachmittags Gen. Reinhold Grobmann im Alter von 35 Jahren. Grobmann war der wichtigste Genosse als stiftiger und thätigster Förderer der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung in Braunschweig. Der Arbeiter betrieb ihn oft an die Spitze der Organisationen oder auf andere Vertrauensstellen. Nach dem Falle des Sozialistengesetzes, als die jetzt bestehende Arbeiterorganisation geschlossen wurde, hatte er das Amt des Vertrauensmanns für den Südwest, bis er im Jahre 1892 nach Amerika auswanderte. Von dort Ende 1895 zurückgekehrt, sehen wir ihn wieder insbesondere unter den hiesigen Genossen für die Sache des Proletariats hervorragend thätig, bis eine Magenkrankheit ihn auf das Lager warf, die nun seinen Tod herbeigeführt hat.

John Burns, der einst so hochgeachtete und mit Recht hochgeachtete englische Arbeiterführer, hat sich von dem bürgerlich-kapitalistischen Realitätsmus, der seiner Thätigkeit zu schmeicheln mußte, vollständig umgarnen lassen. Seine Haltung gegenüber



# Arbeiter-Garderoben

in allen gangbaren Qualitäten und Arten.  
— Nur solide haltbare Fabrikate. — Beste Näharbeit. —  
Feste, billigste Preise.

# Herm. Bauchwitz, Markt 4.

## Große öffentl. Volksversammlung

Sonnabend den 15. August abends 8 Uhr im Saale des Konzerthauses,  
Rackstraße 14.  
Tagesordnung: Berichterstattung über den Bundeser internationalen „Sozialisten“-Kongress. Freie Diskussion.  
Referent: P. Pawlowitsch, Berlin.  
Es ist Pflicht, zu dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen.  
Der Einberufer.

## Öffentliche Schmiedeverammlung

Sonnabend den 15. August abends 8 1/2 Uhr in der Moritzburg,  
Gara 51.  
Tagesordnung: 1. Die Lage der Schmiede Deutschlands. 2. Verschiedenes.  
Referent: Kollege Schrader-Leipzig.  
Das Erscheinen aller Schmiede ist notwendig.  
Der Einberufer.

## Steinfeger.

Sonntag den 16. August nachmittags 4 Uhr im Gändelpark  
öffentliche Versammlung.  
Tagesordnung: 1. Die wirtschaftlichen Kämpfe im heutigen Klassen-  
Krat. Referent: Stadtdirektor Krüger. 2. Verschiedenes.  
Der Einberufer.

## Deutscher Metallarbeiter-Verein

Halle a. S.  
Sonnabend den 15. August abends 8 1/2 Uhr bei Paulmann  
außerord. Mitglieder-Versammlung.  
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.  
Die Ordnerverwaltung.

## Deutscher Holzarbeiter-Verein

Sektion der Tischler.  
Sonnabend den 15. August abends 8 1/2 Uhr im Gändelpark, Nikolai-  
straße 6, bei Kollegen Großte  
Versammlung.  
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Weichmann. 2. Regelung des  
Arbeitsnachweises. 3. Verschiedenes und Fragelisten.  
Die Kollegen werden ersucht, der Reichhaltigkeit der Tagesordnung wegen  
recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.  
Der Vorstand.

## Arbeiter-Bildungs-Verein

zu Halle a. S.  
Montag den 17. August abends punkt 7 1/2 Uhr  
Mitglieder-Versammlung.  
Tagesordnung: 1. Schlussvortrag von A. Thiele über Meteorologie; die  
meteorologischen Erscheinungen und Wetterregeln. 2. Vereinsangelegenheiten.  
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.  
Der Vorstand.

## Aufruf an die Bernstein-Drechsler

### Deutschlands.

Alle Drechsler, welche in den Jahren 1860 bis heute sich  
mehr oder weniger mit Verarbeitung rohen Bernsteins beschäftigt  
haben, werden hierdurch in ihrem eigenen Interesse dringend gebeten,  
und ihre Adressen schleunigst mitzuteilen.  
Stantien & Becker, Königsberg i. Pr.

## Fachverein der Zimmerer

von Halle und Umgegend.  
Sonnabend den 15. August abends 8 Uhr vom „Paradies“ aus  
Wassersfabrik nach der Rabeninsel.  
Hierzu ladet Freunde und Genossen ein  
Das Komitee

## Sehr feine frische Molkerei-Butter

empfehl. billigst  
Die Butterhandlung Thalammstraße 7.

## Gambrinus (Zeuchern).

Sonntag, den 16. August cr.  
abends 8 Uhr  
Versammlung.  
Der Vorstand.

## Walhalla-Theater.

Direction Rich. Gübert.  
Die Gesellschaft Böttlinger, (schwed.  
Damen-Ensemble (Bretzeltrödel) — Die  
Abolla Benedek, (schwed. Ballet-  
Gymnastiker mit italienischen Spielen.  
(Sensationell) — Die Wenado's,  
Drabour-Kopf-Naroboten. — M. Dons-  
oguinio, Komposition (Schlangen-  
menschen) — Die drei Kräfte (3. musikalisch-  
erzählend. Kompositionen.  
Friedrich Gertrud Ellinger, Tanz-  
Soubrette. — Herr Jean Bayer, Ori-  
ginal-Gesangs-Sumorumit.  
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

## Konzerthaus.

Sonntag: Ernte-Ball  
verbunden mit Weistanz.  
Anfang 1/4 Uhr.

## Reinlecks Restaurant,

Gez. Jakob u. Glauchert.  
Bringe meine Sozialitäten in em-  
pfehlende Erinnerung. D. D.

## W. Behns

Restaurant  
Kellnerstraße 7.  
Sonnabend Schlachtfest.  
Sonnabend Schlachtfest.  
Naumann, Schmiedestraße 36.

## Schlachtfest.

Sonnabend Schlachtfest.  
Sonnabend Schlachtfest.  
E. Hinderf., Wuderschstraße 65.

## Schlachtfest.

Sonnabend Schlachtfest.  
Sonnabend Schlachtfest.  
E. Hinderf., Wuderschstraße 65.

## Schlachtfest.

Sonnabend Schlachtfest.  
Sonnabend Schlachtfest.  
E. Hinderf., Wuderschstraße 65.

## Schlachtfest.

Sonnabend Schlachtfest.  
Sonnabend Schlachtfest.  
E. Hinderf., Wuderschstraße 65.

## Schlachtfest.

Sonnabend Schlachtfest.  
Sonnabend Schlachtfest.  
E. Hinderf., Wuderschstraße 65.

## Schlachtfest.

Sonnabend Schlachtfest.  
Sonnabend Schlachtfest.  
E. Hinderf., Wuderschstraße 65.

## Schlachtfest.

Sonnabend Schlachtfest.  
Sonnabend Schlachtfest.  
E. Hinderf., Wuderschstraße 65.

## Schlachtfest.

Sonnabend Schlachtfest.  
Sonnabend Schlachtfest.  
E. Hinderf., Wuderschstraße 65.

## Schlachtfest.

Sonnabend Schlachtfest.  
Sonnabend Schlachtfest.  
E. Hinderf., Wuderschstraße 65.

## Schlachtfest.

Sonnabend Schlachtfest.  
Sonnabend Schlachtfest.  
E. Hinderf., Wuderschstraße 65.

## Restaur. z. frohen Zukunft, Albrechtstr. 43.

Sonntag Abends Familienabend. D. Mittag.  
Sitzung ladet ergebenst ein.  
NB. Vereinszimmer, 40 Personen fassend, zu vergeben.

## Gasthof zum Pelikan

52 Steinweg 52.  
Sonnabend abend und Sonntag morgen  
Hühner-Auflage.

1a. geräucherter Landschinken per Pfd. 55 Pf.  
1a. geräucherter Landspec per Pfd. 55 Pf.  
Thüringer Hot- und Leberwurst, Berl. Knackwurst etc.  
offert

## Die Butterhandlung Thalammstr. 7.

Geschäfts-Vereinbarung.  
Mit heutigem Tage verleihe ich mein Geschäft von Reilstraße 28 nach  
Langestraße 21.  
Arth. Möbius, Roßschlächtereier.

## G. Pauly, Halle a. S.

Thüringerstraße 16  
on gros. Kohlenhandlung on detail.  
empfehl. sich zur Lieferung von Fuhrren frei ins Haus bei billiger B. einstellend.  
Für richtiges Gewicht wird volle Garantie übernommen.

## Gute Schafwolle für Schweißfüße

empfehl.  
M. Nebershausen Nachf., Moritzwinger 1.

## Kartoffeln!

Jetzt täglich wieder frische Zufuhr  
von nur bester gesunder Ware.  
S. Herdan,  
Giebichenstein, Eichenborststr. 9.  
Eingang auch gr. Brunnenstr. 19.

## 10 Jahre Garantie

leiste ich für  
das Wesen  
oder Baum-  
wuchs der  
Tastentöne  
meiner  
Konzert-  
Zieh-  
harmonikas  
„Triumph“.  
Diese Harmonika hat 10 Tasten, 2 Re-  
gister, 2 Doppelklappe, 20 Doppelstimmen,  
2 Klappe, 2 Zuhalter und 75 brillante  
Nadelbeschläge. Schallensöhner, wo-  
durch der Klang unverwundlich wird. Extra  
starke Tastenfederung, wofür ich 10  
Jahre Garantie leiste. Welche An-  
sprüche, 33 cm. groß, offene Klaviatur,  
23chrig prächtige Musik. Der Preis  
dieses Instruments beträgt nun nicht  
M. 5.70 oder M. 5.50 sondern  
vor wie nach bei mir nur M. 5.00,  
damit ein Jeder Käufer sich leisten  
kann. Ein kostbares Instru-  
ment mit 3 Registern und 3 chriger  
prachtvoller Orgelmusik mit vor-  
benannten Vorzügen verlaufe ich  
schon zu M. 8. Selbstentzündlich  
und Verbindung zu jeder Harmonika  
gratis. Preis 30 Pf. Zahlreiche An-  
erkennungsschreiben liegen vor. Man  
kaufe daher nur direkt beim leistung-  
fähigen Musik-Exporteur von  
Wilh. Mähler,  
Nenenrade (Westf.).  
NB. Wichtiges: falls es wird zurück-  
genommen, daher kein Risiko!

## K. Schmude

Seefenerstr. 23, Ede Wolffstr. empf. f.  
Baker und Gaarfmeißel.  
Tanz-Unterricht, einstellend.  
zu jeder Tages- und Abendzeit.  
Ad. Fröbe, Drehwühlstr. 2, III.

## H. Dobberstein,

1 alter Markt 1.  
Schuhe und Stiefel verkauft billigst  
Gebr. Mann, Zeit.  
Schneider Werk, 3 Weich, 2 Fische,  
Drehstuhl, billig a. v. Erdel 19, 1. Et.  
2 St. nußbaumartig pol. Kommoden  
neben billig zu verkaufen  
Amdenstraße 74 Hof part.

## „Triumph“

Einem Belehrtung unser günstigen Be-  
dingungen zum 1. September mit monat-  
licher Vergütung lacht  
E. Albersberg, gr. Ulrichstr. 25.  
Herren u. Knaben-Garderobe-Geschäft.  
Tisch-Maurer u. auswärts (Wort-  
arbeit) gelucht. Wingerstr. 17, Hof II.  
H. Sophias bill. a. verk. Georgstr. 13, v.  
Gebr. 1—Spier, Deuser Petroleum-  
oder Benzol-Motor zu kaufen gelucht  
mit Preis-Angabe M. Schmidt,  
Wingerstr. 21, II.

## Wiederhall und Klemm

1. D. z.  
vermieten. Preis Weststr. 6, part.  
Mitschöner zu einem möbl. Zimmer  
gelucht.  
Erdbeerstr. 20, III.

Zum angeblichen Streit bei Fritsch u.  
Ko. Ich erkläre hiermit denjenigen,  
welcher die Auslagen über den Dreher  
Franz Weirich in der gelügten Nummer  
gemacht hat, als einen ganz frechen  
Lügner, da zwischen dem Verführer  
Kling und Weirich kein Wort von dem  
Ausgange von Seiten des Verführers  
gesehen ist. Es ist dies nur ein  
Wachposten zu bezeichnen.  
Franz Weirich.

## Für Schuhmacher.

Alle Sorten Leder u. Lederartikel  
anzusehen in reeller, preiswerter  
Ware.  
Gebr. Danglowitz, Ritzschplan 2.

# H. Elkans Warenhaus

Billigste Einkaufsstelle  
nur Leipzigerstraße 89  
Manufaktur, Leinenwaren, Herren- und Damen-Konfektion.  
Herren-Anzüge von 10 M. an. Winterüberzieher 9, 10, 15 M. Knaben- und Jungs-Anzüge von 1.50 M. an.  
Hemdenhändchen von 24 Pf. an. Setzzeuge von 18 Pf. an. Bettlaken von 35 Pf. an.  
Händchen für Männer, Frauen und Kinder, sehr billig, nur gute Qualitäten.  
Ein großer Posten Wapp und halbwollene Kleiderstoffe, Gelegenheitskauf, von 25 Pf. an.  
Grösstes Schuhwarenlager am Platze.



